

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

24.12.2014

Predigt an Heilig Abend: Was hat die Weihnachtsgeschichte mit mir zu tun?

Liebe Gemeinde,

Es ist dieselbe Geschichte wie jedes Jahr: Eine Aneinanderreihung von an sich unspektakulären Erscheinungen und individuellen Erlebnissen ergibt gepaart mit mystischen Elementen und zusammen mit der Verbindung von Transzendenz und Immanenz in einem einzigen innergeschichtlichen Moment ein Konglomerat, das so bedeutsam wurde, dass dieses Ereignis sogar als Jahr 0 unserer Zeitrechnung gesetzt wurde, und damit nicht nur der Übergang von einem Äon in einen neuen Äon markiert, sondern auch bis heute dieses Ereignis in seiner epochalen Bedeutung für die Menschheit gefeiert wird, und das weit über die religiösen Milieus hinaus, die sich dem zugehörig fühlen.

Die Hirten als sozialer Faktor repräsentieren eine Gesellschaft, die damals wie heute in Schichten und in Trennung aufgebaut war, die jedoch zugleich eine Durchbrechung der standesüblichen Trennungs- und Verwerfungslinien erkennbar werden lassen. In Verbindung mit der matthäischen Überlieferung vom Besuch der Weisen und der dennoch unvermeidbaren Flucht ins Ausland geben sie dem Bericht eine ethno-liberale Bedeutung, die bis heute an Prägnanz nichts eingebüßt hat. ...

Reaktion aus dem Publikum: Warum eigentlich persönlicher Glaube?

Im Folgenden bekommt er Ideen, was einem wichtig sein könnte, durch andere Statements.

⇒ *Frau im Publikum: „Mich ermutigt die Weihnachtsgeschichte. Ich hab das kürzlich so erlebt:“*

Szene: Ermutigung kriegen

Sie ist gestresst, Ehemann kommt, ermutigt sie mit dem Hinweis auf ein Gedanke an Maria, dass Gott sein Versprechen wahr macht und Maria Kraft gibt, dass sie sogar in widrigsten Umständen als unerfahrene junge Frau in der Fremde ein Kind kriegen kann.

⇒ *Frau im Publikum: „Das hat mich ermutigt“*

⇒ *Reaktion Dan: Naja. Dich vielleicht.*

⇒ *Mann im Publikum: „Mir hat die Weihnachtsgeschichte eine Perspektive gegeben. Ich hab das kürzlich so erlebt:“*

Szene: Perspektive bekommen

Ein Mann bekommt eine Diagnose, dass er nicht mehr lang zu leben hat und macht sich dann Gedanken, was im Leben eigentlich wichtig ist. Er bekommt durch einen Radiospot zu „Euch ist heute der Heiland geboren“ (Engelsbotschaft in Verbindung mit Joh 3,16) eine Perspektive über den Tod hinaus.

⇒ *Mann im Publikum: Das hat mir eine Perspektive über den Tod hinaus gegeben.*

⇒ *Reaktion Dan: Ok, nachvollziehbar. Aber noch nicht wirklich persönlich betroffen.*

⇒ *Andere Frau im Publikum: „Ich komm in die Kirche, um herausgefordert zu werden. Brauche das für meinen Glauben. Ich hab das kürzlich so erlebt:“*

Szene: Herausgefordert werden

Familie kommt aus dem HeiligAbend-Godi heim. Dann geht's drum, dass man am nächsten Tag zur Verwandtschaft zu Besuch geht. Das möchten alle gar nicht, da Unfrieden in der Familie herrscht. Wie verhält man sich??

Votum: Wie die Hirten. Denen wird gesagt: Friede auf Erden. Das kann eine Herausforderung der Weihnachtsgeschichte sein. Sie gehen los und sind anders heimgegangen als sie hingegangen sind. Wurden durch die Begegnung mit Jesus (im Herzen) verändert. Ich will mich auch durch die Jesusbegegnung verändern lassen und mir den Frieden schenken lassen.

⇒ *Frau im Publikum: „Die Herausforderung tat gut.“*

⇒ *Dan kommt ins Grübeln. Er will in Zukunft ab und zu in den GD kommen und mal sehen, was er darin für sich findet.*

Und plötzlich, liebe Gemeinde, wird die Weihnachtsgeschichte ganz persönlich.

Durch 3 Personen, denen sie ein wenig in ihre Gedanken schauen durften. 3 Personen, die in der netten Geschichte von vor 2000 Jahren nicht nur ein historisches Relikt sehen, sondern darin etwas für ihr Leben, für ihren persönlichen Glauben finden.

Ich mein, die Frage von dem frechen Protestler war ja schon berechtigt: Was hat diese alte Geschichte eigentlich mit mir zu tun? Hör ich mir die Erzählung einfach nur an oder hat sie tatsächlich was mit meinem Leben zu tun?

Ich würde sagen, sie hat sehr viel mit ihrem Leben zu tun. Ja, eigentlich alles. Diese Geschichte gibt es für sie, für sie persönlich! Ich würde sogar sagen, ohne den persönlichen Bezug ist sie im Grunde wertlos.

Denn genau darum geht's doch in der Weihnachtsbotschaft: **Da ist ein Gott, der mit den Menschen zu tun haben will.** Der sich bemüht über Jahrhunderte und der darunter leidet, dass Menschen ihn nicht wahrhaben wollen. Dass sie ihm aus dem Weg gehen, ihn nicht brauchen und denken, sie kommen selber klar. Aber weil er mit den Menschen zu tun haben will, lässt er nicht locker. **So wie einer, der verliebt ist.** Er sucht den Kontakt, er sucht die Nähe. Immer wieder startet er einen neuen Anlauf und wirbt um die Menschen.

Und dann wagt er es: Er geht selber dorthin, wo die Menschen sind. Gott kommt auf die Erde. Wird selber Mensch. Gibt alles auf, was ihn göttlich macht, und wird Mensch. Eigentlich undenkbar für Gott. Gott, das ist bis dahin etwas Unerreichbares. Einer, der weit weg ist, der eben mit meinem Leben nur begrenzt zu tun hat. Ich vermute mal, viele

von ihnen erleben Gott auch heute so. Gott ist irgendwo und ich bin hier. Dieser Gott kommt jetzt und will den Menschen ganz nahe sein.

Genau das erleben die Menschen damals: die Hirten und Josef und Maria, und noch viele, die in der Nacht nicht live dabei waren. Aber das gilt uns heute ganz genauso. Ihnen und dir und mir! Gott kommt zu ihnen. **Er will mit ihnen ganz persönlich zu tun haben.** Will in ihrem Leben eine Rolle spielen ... ganz egal, wie das aussieht. Und **genau deshalb** gibt es die Weihnachtsgeschichte. Sie ist ein Annäherungsversuch Gottes. Weil er verliebt in sie ist. Und Gott macht das nicht platt oder einfallslos.

Da ist die Frau, die wird dadurch ermutigt, weil sie kraftlos ist. Ein anderer findet darin eine Perspektive, die über sein Leben hinausgeht. Wieder eine andere wird herausgefordert durch einen Satz wie „Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“. Und ich bin sicher, es gibt noch viele, viele weitere Versionen, wie Gott ganz persönlich ins Leben spricht. ⇒ Gott kennt uns und er weiß, was wir brauchen. Er findet die passende Weise, sie anzusprechen. Sie hören die Weihnachtsgeschichte anders wie der, der neben ihnen sitzt. Vielleicht bleibt ihnen auch etwas anderes hängen als letztes Jahr. Durch ein und dieselbe Geschichte kann Gott sie ganz persönlich ansprechen. Entscheidend ist, dass sie hinhören und sich ansprechen lassen.

Hinhören, was Gott uns persönlich sagen will, und darauf antworten ... das ist glauben!

Glauben heißt nicht, Regeln zu erfüllen, sondern mit Gott im Gespräch sein. Mit Gott in Kontakt stehen. Genau deshalb ist der Sohn Gottes in die Welt gekommen: Um uns die Möglichkeit zu geben, mit Gott in Beziehung zu stehen.

Jetzt kann man natürlich diesen **Annäherungsversuch von Gott freundlich annehmen wie ein Weihnachtsgeschenk**, das jemand, der sie sehr mag, extra für sie gekauft oder gemacht hat. Man kann sich dran freuen, nett lächeln („ah, ☺ danke“) und es dann verstauen, wenn Weihnachten vorbei ist. Wenn es ein Geschenk war, das von Herzen gekommen ist, wäre das für den Schenker aber eine Enttäuschung. Also, wenn ich meiner Herzensdame etwas schenken würde und dafür nur ein „Ja, nett, danke“ bekommen würde, das wäre eine **Ernüchterung!** Da würde mir ein Stück meines Herzens wegbrechen. Genauso zerbröckelt Gott das Herz an Weihnachten, wenn wir nicht mehr als ein freundliches Lächeln für ihn übrig haben. Wenn wir ihm nach den Festtagen wieder die kalte Schulter zeigen.

Gott schenkt uns seinen Sohn ... und er hat dabei natürlich den **Hintergedanken** und den Wunsch, dass dadurch eine Beziehung zu ihm entsteht. Dass da was Regelmäßiges draus wird. **Was glauben sie, wie er sich freut**, wenn sie heute heimgehen und auch daheim beten und ihm erzählen, wie es ihnen geht. Oder ihre Fragen stellen. Wenn sie sich überlegen, wie die Weihnachtsgeschichte in ihr Leben spricht ... so wie bei den drei Leuten vorhin: Als Ermutigung, als Perspektive, als Herausforderung oder auf eine andere Art. Oder auch die Entscheidung unseres kritischen Freundes hier vorne würde ihm das Herz hüpfen lassen: Ab und zu mal in den Gottesdienst kommen und einfach mal schauen, was er für sich darin findet. Ja, Mann! **Erkennen, dass man sich für ihn interessiert**, das braucht der Verliebte, und das wünscht sich Gott.

Gott will **nicht wie ein Kumpel** für uns sein, den man **einmal im Jahr beim Klassentreffen** sieht: Wo man ein bißchen small talk macht und dann froh ist, dass man wieder getrennte Wege gehen kann. (Jetzt um die Festtage erleben das manche ja.) Er will ein Teil unseres Lebens sein. Er will mit ihnen zusammen sein.

Ja, liebe Gemeinde, man kann es so auf den Punkt bringen: Weihnachten ist ein Annäherungsversuch Gottes. Es ist eine Initiative von einem, der sie liebt. Die Weihnachtsgeschichte ist eine Freundschaftsanfrage und es kann eine echte lovestory draus werden. Ich wünsche ihnen, dass sie in der Weihnachtsgeschichte und auch in dem, was Gott uns sonst in der Bibel und im Leben schenkt, für sich ganz persönlich entdecken, wo Gott sie darin anspricht. Denn wenn man sich diese Frage stellt, dann ist die Weihnachtsgeschichte alles andere als langweilig ... gell, hier vorne!! Amen.